



35 Jahre hingen die Pflanzen von Ilse Scharang am Geländer eines Gemeindebaus der Favoritner Per-Albin-Hansson-Siedlung Ost. Die Arge Wien hat sie nun in einer Morgenaktion entfernt

FOTO: HERIBERT CORN

palmen und Hän-  
zwischen hängt  
Art. Die Nachbar  
zen, man kam ein  
In anderen S  
Frau Scharang wo  
Wien aber sah, r  
Pflanzenschmuck  
lichen Misstand.  
Scharang zu, wie  
Blumosus entsor  
chen hat Frau Sch  
wieder aufgehäng

**Nachgetragen** Journal mehr oder weniger bedeutender urbaner Begebenheiten

## Vortrag und Diskussion: Stadtplanung und Rassismus

BARBARA TÓTH

**F**remdenhass und Rassismus finden sich in Leserbriefen, Postings, auf Plakaten politischer Parteien, oft auch in Wandschmierereien. Aber wie schauen die Gesichter und Biografien dazu aus? Die Pegida-Bewegung machte die Menschen dahinter sichtbar, mitten in der Stadt, auch in Wien. Was oftmals anonymisiert in Foren von sich gegeben wird, war plötzlich Teil der Stadt, als „Stimme von der Straße“. Wie gehen Stadtplaner in mitteleuropäischen Städten mit Migrationsphänomenen um? Welchen Stellenwert haben Angst und Angst-mache vor Ghettoisierung in der Theorie und der stadtplanerischen Praxis in Wien? Welche Tendenzen gibt es, etwa jene des „new military urbanism“?

Die österreichische Gesellschaft für Architektur lädt dazu diesen Freitag, den 13. März 2015, um 19 Uhr den Hamburger Soziologen Vassilis S. Tsianos zu einem Vortrag und einer Diskussion in ihre Räumlichkeiten ein. „Urbane Paniken. Antimuslimischer Urbanismus“ lautet das Thema des Abends.

Als Respondent treten Can Gülcü (Wienwoche) und die Stadtplanerin Andrea Breidfuss auf, Gabu Heindl moderiert.

Freitag, 13. März, 19 Uhr, IG Architektur,  
6., Gumpendorfer Straße 63b

## Wie Facebook und Twitter bei Katastrophen helfen können

JOHANNA LINDNER

**M**ahmoud Shabeeb ist Social-Media-Enthusiast. Für die Hilfsorganisation Care International ist er als Regional Communications Officer für die Syrien-Krise tätig. Letzten Freitag war er am Humanitären Kongress, der zum dritten Mal von Ärzte ohne Grenzen, Caritas, AG Globale Verantwortung und Rotem Kreuz an der Uni Wien veranstaltet wurde, zu Gast auf dem Podium.

Diskutiert wurden die Umbrüche, die soziale Medien auch in der humanitären Hilfe bewirken. Die Zeiten, in denen Hilfsorganisationen aus dem Elfenbeinturm heraus agierten, sind vorbei, ist Shabeeb überzeugt. Via Twitter und Facebook stünden NGOs in unmittelbarem Kontakt mit Hilfsbedürftigen, selbst dann, wenn Krisengebiete nicht zugänglich sind. Men-

schen in Not könnten so ihre Anliegen und ihr Feedback direkt kommunizieren – ein unschätzbare Vorteil. Umgekehrt sei es auch NGOs möglich, wichtige Infos über die Kanäle sozialer Medien schneller zu verbreiten.

„Wir konnten syrische Flüchtlinge vor Schneestürmen warnen und Tipps zur Vorbereitung auf den Winter weitergeben“, erzählt Shabeeb. Die direkte Interaktion mit Notleidenden erfordert neue Strategien. Viele Hilfsorganisationen sehen soziale Medien aber noch vorwiegend als Marketinginstrument, meint Timo Lüge, ebenfalls Podiumsgast und selbst in der humanitären Hilfe aktiv. Hilfsbedürftige hingegen nutzten Twitter und Facebook, um sich zu organisieren und ihre Bedürfnisse zu stillen.

Die zentrale Herausforderung für NGOs sieht Lüge darin, diese Bestrebungen zu unterstützen, die Kommunikation zu moderieren und darauf zu reagieren. Denn auch falsche Informationen verbreiten sich rasend schnell und können fatale Folgen haben.

Bereits zwei Drittel aller Smartphones werden in Entwicklungsländern verwendet. Angesichts der immer komplexeren Konfliktsituationen und der massiv steigenden Zahlen Notleidender sollten die Chancen, die soziale Medien hier bieten, nicht ungenutzt bleiben.



Mahmoud Shabeeb zu Gast auf dem Podium des Humanitären Kongresses

## Nachgefragt Wie wien sind Sie?

Prüfen Sie Ihren Ur

**1 Weil eine Wienerin ihren Hund im Auto nach einem langen Strafe zahlen. Wie?**  
Euro **C** 2000 Euro

**2 Die Wiener Linien während des Sommerferien Passagiere mit Drogen werden die Ansage?**  
Borg **C** Conchita Wurst

**3 Vergangene Woche Stadträtin Ullrich Tierschutzhaus nach QuarTier **C** TierZuTier**

**4 Ein Bankraub scheiterte, bei dem ein Rüber mit A einen Saigabel **C** einem Löffel**

**5 Laut Mercer-Sonderauswertung weltweit die A laudet die A lauteste Stadt **B****

der Beratungsgesamt  
er bewährt zu sein  
wollte offenbar vor  
und Begegnungsort  
entwurf für Tiere sein,  
in der Donaustadt  
t zu hören sein Ant  
d Deutsch in Offis  
lungen werden auf  
muzzesetzt bezahlen  
d musste sie wegen